

Was war da los, Mr. Ellis?

Der britische Verhaltensforscher Shaun Ellis, 40, über sein Leben unter Wölfen

„Vor sechs Wochen bin ich im Combe Martin Wildlife Park in der Grafschaft Devon eingezogen. Meine neue Familie besteht aus Tamaska, Yana und Matsi, drei von ihren Müttern verstoßenen Wölfen. Ich will ihnen die Regeln eines Wolfsrudels beibringen, das Jagen, das Spielen, das Kommunizieren. Bisher läuft es sehr gut, sie fangen an mich als erwachsenes Mitglied zu akzeptieren. Ich gebe mir auch wirklich große Mühe, wie ein Wolf auszusehen, beim Aufheulen, beim Zähnefletschen oder Gesichtsverzerren. Wir sind fast 24 Stunden am Tag zusammen. Alle paar Tage verlasse ich das Gelände heimlich für ein paar Stunden, um mich zu waschen und mit Essen zu versorgen. Zurück komme ich dann immer mit großen Mengen Fleisch, damit sie denken, ich sei auf der Jagd gewesen.“



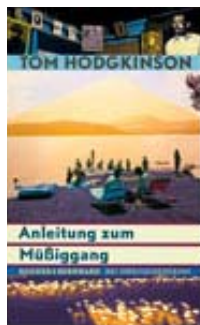
Ellis mit Wölfen

MARC HILL / APEX

SACHBUCH

Recht auf Nichtstun

Faulheit ist kein Verbrechen“ steht auf den T-Shirts, die Tom Hodgkinson übers Internet vertreibt, und das meint Hodgkinson durchaus ernst. Der Brite ist Profifaulenzer. Er lebt davon, Arbeit zu verteufeln, den Menschen zu erklären, warum Müßiggang eine prima Sache ist und auf welche historischen Vorbilder sich Blaumacher und Krankfeierer berufen sollten: Im England des 17. Jahrhunderts nämlich entstand der „Saint Monday“, die Verlängerung des geheiligten Sonntags in die Woche hinein. Schuhmacher, Seidenwirker und Weber gingen einfach in die Kneipe statt zur Arbeit, es eilte ja nicht. Erst die industrielle Revolution machte dem Faulenzen ein Ende: Die modernen Maschi-



nen zwangen die Menschen mit ihrem Gleichtakt zu Regelmäßigkeit und Disziplin. In seiner „Anleitung zum Müßiggang“ streitet Hodgkinson nun gegen die protestantische Arbeitsethik, er zitiert Engels, Nietzsche und Laotse, er verlangt die Einführung sehr ausgedehnter Mittags-, Tee- und Kaffeepausen sowie das Recht auf einen arbeits-

hemmenden Kater. Das klingt alles sehr amüsant und überzeugend – als Trost für Arbeitslose taugt es dennoch nicht. Denn auch Hodgkinson gibt zu, dass echtes Nichtstun nur dann Spaß macht, wenn man in Wahrheit viel Arbeit hat.



Britischer Faulenzer

Tom Hodgkinson: „Anleitung zum Müßiggang“. Rogner & Bernhard, Berlin; 376 Seiten; 15,90 Euro.

INTERNET

Kriminelle Wellenreiter

Das FBI hat den ersten Betrüger festgenommen, der versucht hat, per Massen-E-Mail die Spendenbereitschaft nach der Flut in Asien auszunutzen. Matthew S., ein arbeitsloser Anstreicher aus Pittsburgh, verschickte nach Angaben des zuständigen Gerichts rund 800 000 Bittbriefe, in denen er sich als Mitarbeiter der internationalen Hilfsorganisation Mercy Corps ausgab, auf eine entsprechende Web-Seite aufmerksam machte und um Spenden bat. Weil die Seite aber auf seinen realen Namen eingetragen war, konnte ihn das FBI schnell ausfindig machen. Während der gerichtlichen Anhörung sagte S., er habe mit dem Geld Rechnungen bezahlen wollen. S. ist einer von vielen Betrügern, die zurzeit versuchen, das Mitleid mit den Flutopfern auszunutzen. Die Internet-Firma NameProtect, die sich auf das Aufdecken von Netz-Betrügereien spezialisiert hat, zählte bislang 133 Versuche, per Internet Profit aus dem Unglück der Flutopfer zu schlagen. Matthew S. war mit seinem Versuch allerdings nicht besonders erfolgreich. Auf dem vermeintlichen Hilfskonto waren zum Zeitpunkt seiner Verhaftung erst 150 Dollar eingegangen. Gegen eine Kaution von 25 000 Dollar wurde S. aus der Untersuchungshaft entlassen.

YIORGOS KARAHALIS / REUTERS